universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Über österreichische Alpen-Hotels mit besonderer Berücksichtigung Tirol's

Prokop, August

Wien, 1897

2. Das ungarische Seebad Crkveniza

urn:nbn:at:at-ubi:2-8074

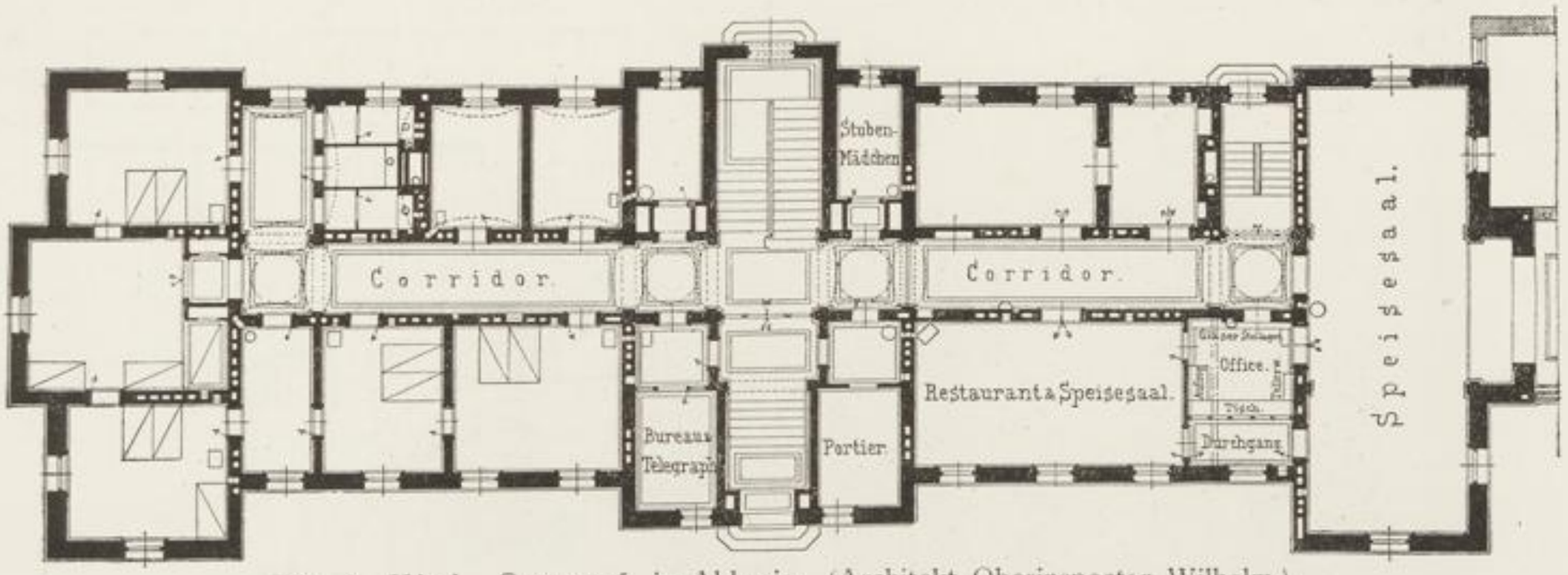

Fig. 8. Hôtel „Quarnero“ in Abbazia. (Architekt Oberinspector Wilhelm.)

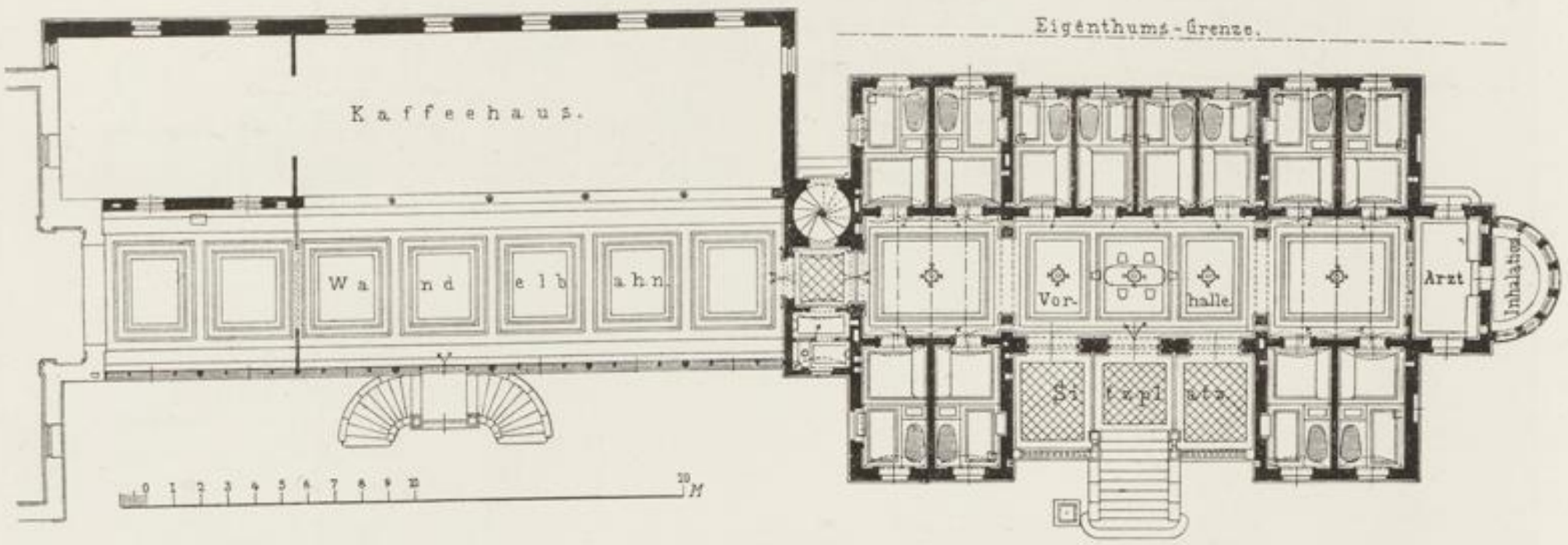

Fig. 9. Badehaus nebst Wandelbahn und Kaffeehaus zum Hôtel „Quarnero“ in Abbazia.

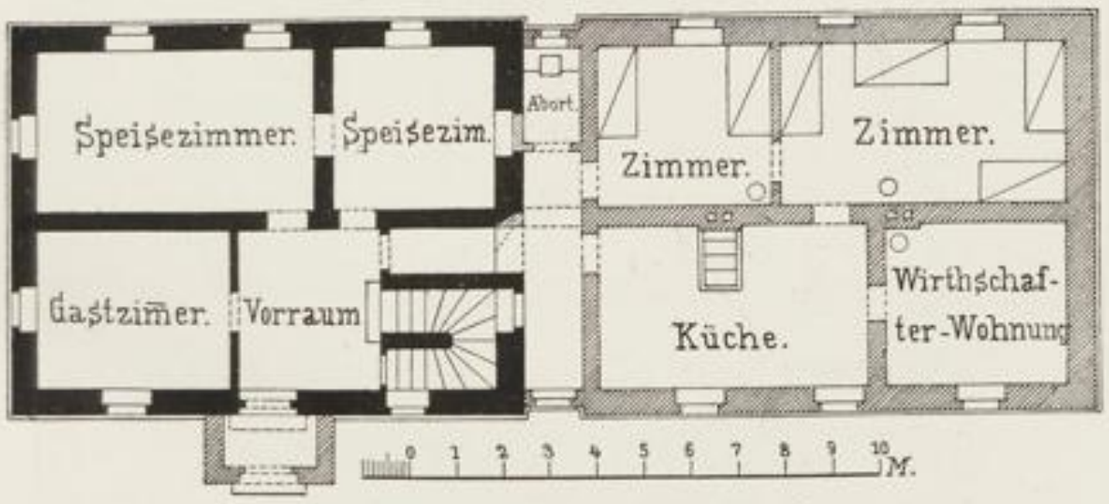

Fig. 10. Grundriss vom Erdgeschoss.

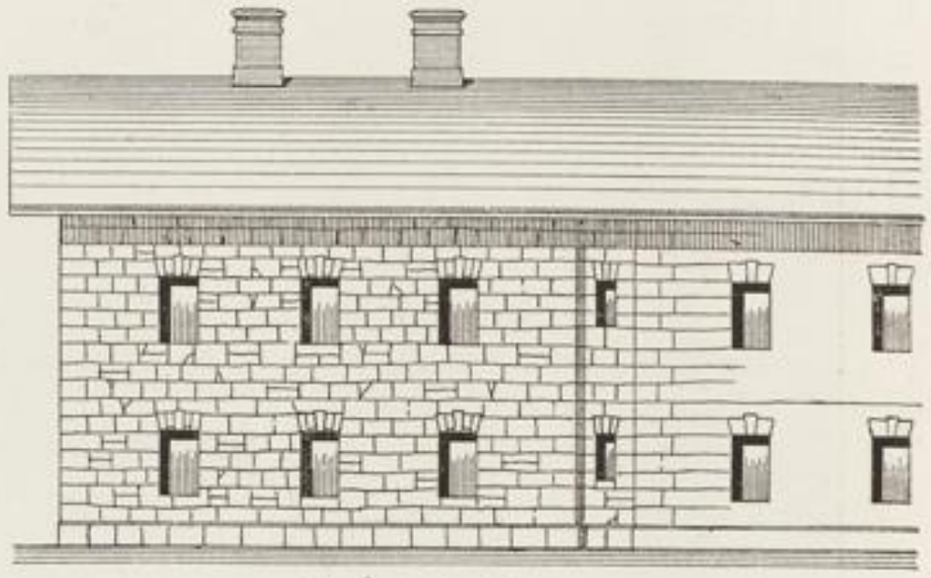

Fig. 11. Ansicht

Kronprinzessin „Stephanie-Schutzhaus“ am Monte Maggiore.

2. Das ungarische Seebad „Crkveniza“.

Crkveniza, Seebad und klimatischer Curort nächst Fiume, an der croatischen Küste des Canal della Morlaca gelegen, ist von Fiume mittelst Passagierdampfer in ca. 2 Stunden, von der Station Plasse der Agram-Fiumaner Bahn per Wagen in ca. 2 Stunden erreichbar, unterscheidet sich von Abbazia als Seebad in vortheilhaftester Weise dadurch, dass der sich auf 3—4 km Länge erstreckende, fast geradlinige Strand derart sanft in's Meer abfällt, dass die Wassertiefe 300 Schritte von der Küste entfernt nicht mehr als 1·5—2·0 m beträgt, für Vorsichtige irgend welche Gefahr also absolut nicht besteht, mit Haifischen nähere Bekanntschaft zu machen. Dieser sanft abfallende Strand ist in oben geschilderter Ausdehnung aus feinstem Wellsand gebildet, welcher eine Mächtigkeit von 10 und mehr Metern Tiefe hat und auf welchem man, im Wasser sich bewegend, wie auf feinsten Polstern einherschreitet.

Das Küstenland steigt, wie vom Strand in's Meer abfallend, in etwas schärferem Tempo gegen die Karstlandschaft auf und ist durch letzteren in Folge seiner äusserst glücklichen Lage gegen die Bora in weit glücklicherer Weise geschützt, als dies in Abbazia

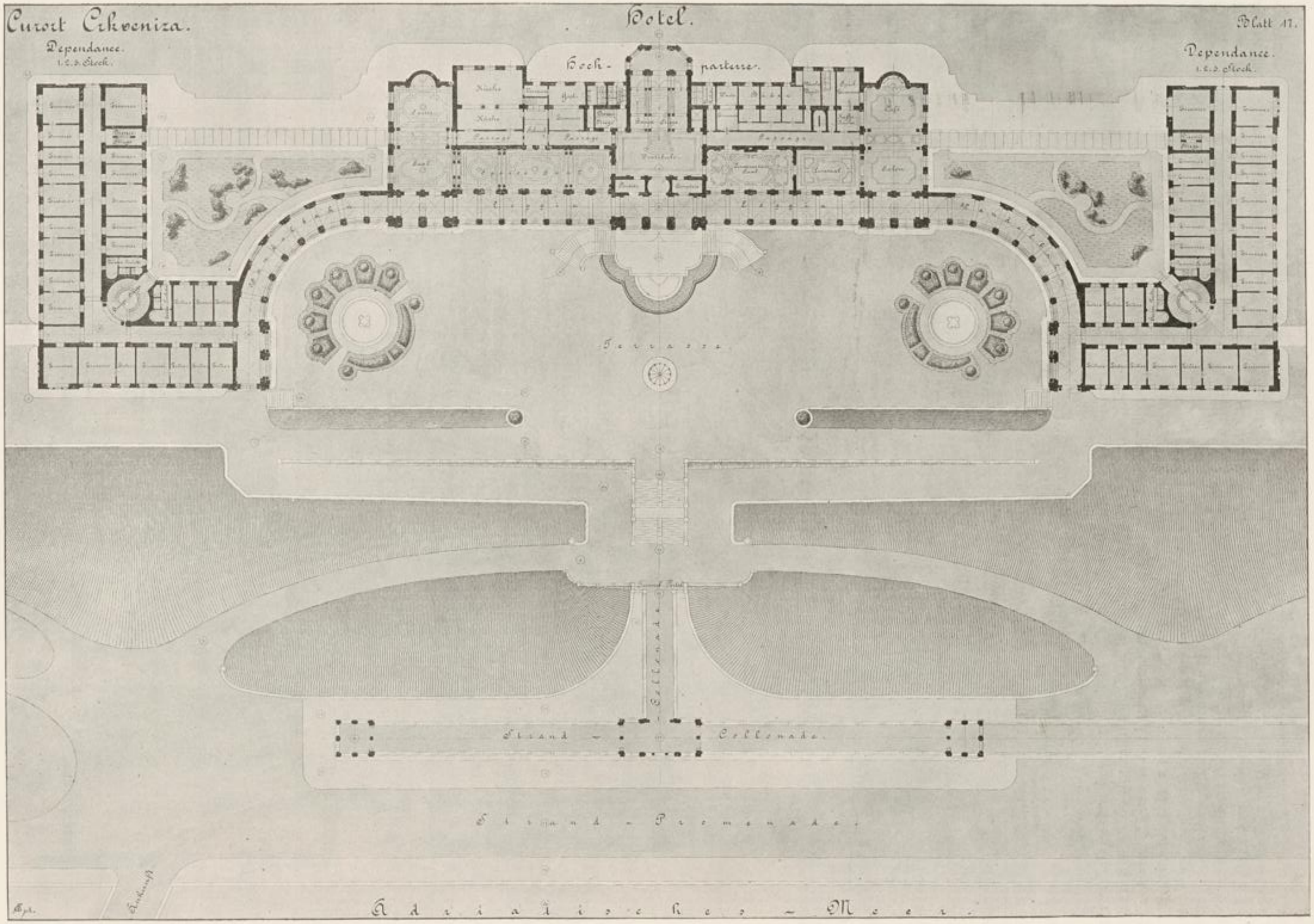

Fig. 12. Project des Wiener Architekten Arnold Lotz für das Hôtel „Crkveniza". Lageplan.

der Fall ist. Die Temperatur fällt daselbst in den seltensten Fällen unter 0, Oleanderbäume überwintern im Freien. Die landschaftlichen Reize in der Umgebung (Kricane) sind ganz ausserordentlich, auch haben die Karst-Aufforstungen in der Umgebung, für welche die Regierung bedeutende Opfer bringt, erfreuliche Fortschritte gemacht.

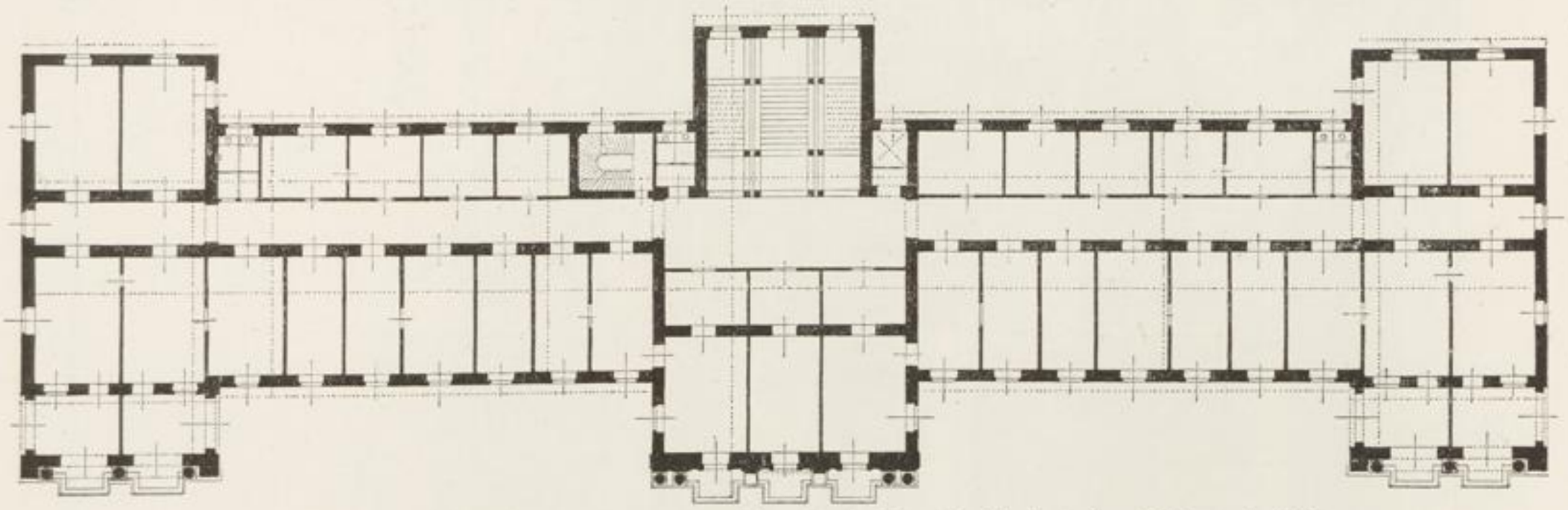

Fig. 13. Project für das ungarische Hôtel „Crkveniza". Vom Architekten Arnold Lotz in Wien. Grundriss des I. Stockes vom Hôtelgebäude.

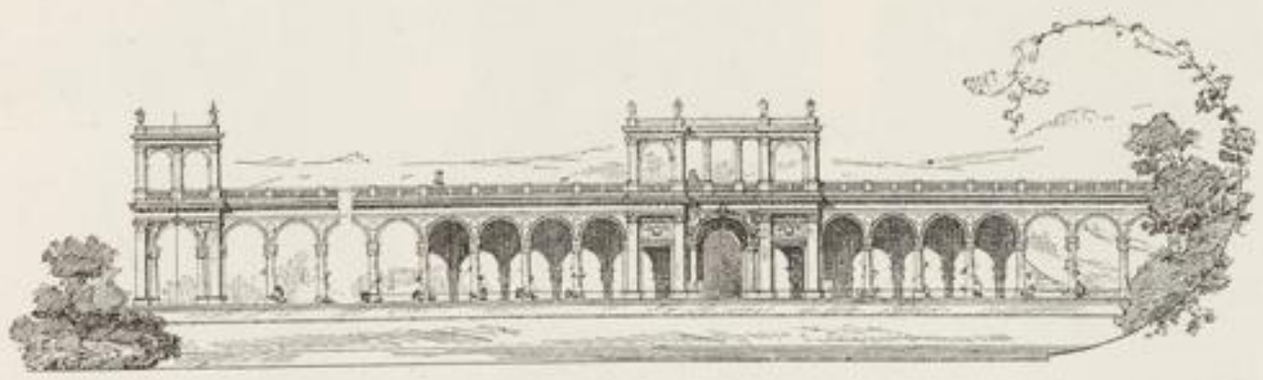

Fig. 14. Ansicht der Arcaden.

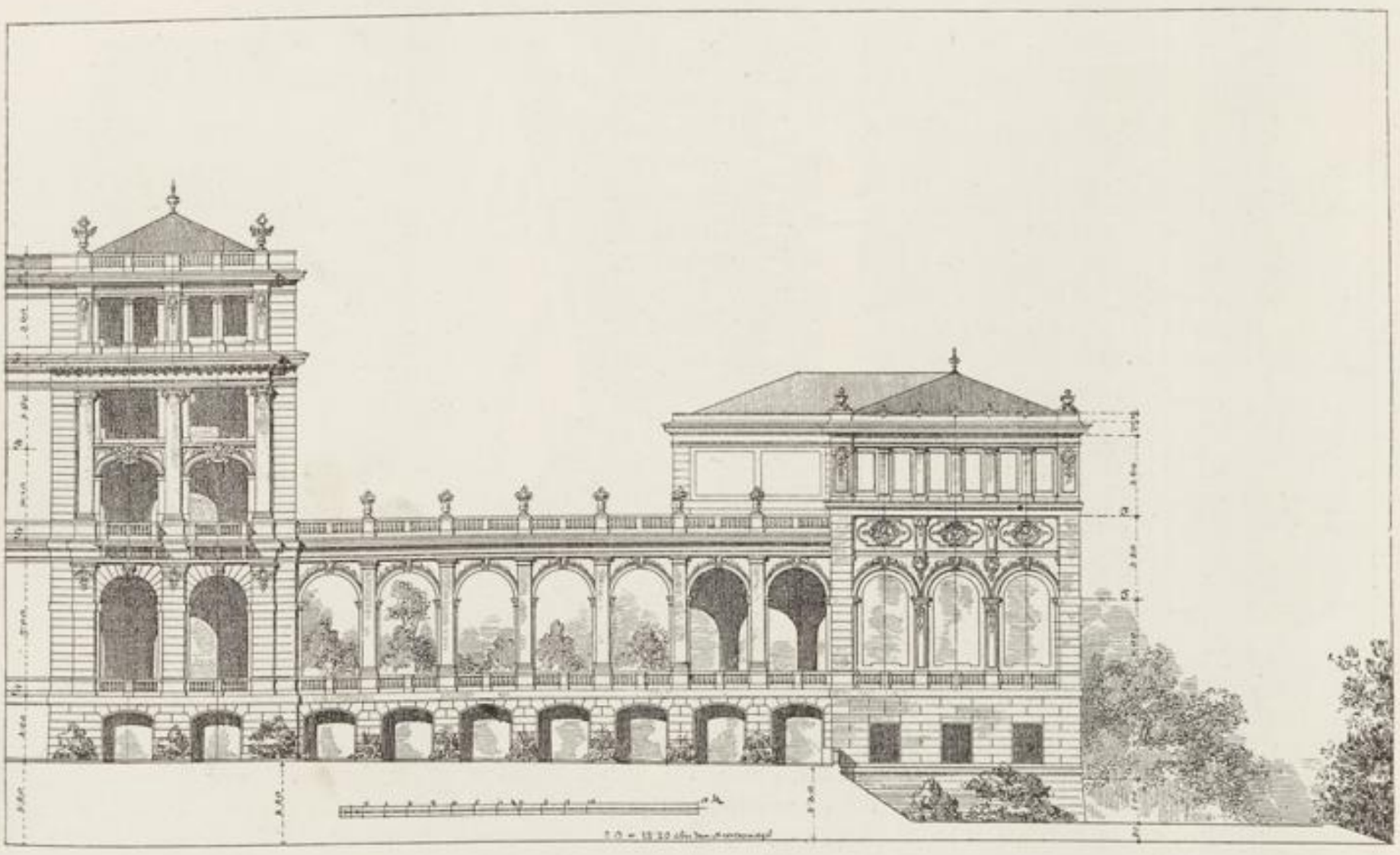

Fig. 15. Project für das Hôtel „Crkveniza" Seitenansicht. Vom Architekten Arnold Lotz in Wien.

Nach manchen von Speculanten, welche nicht über genügende Mittel verfügten, missglückten Versuchen hat im Jahre 1892 sich

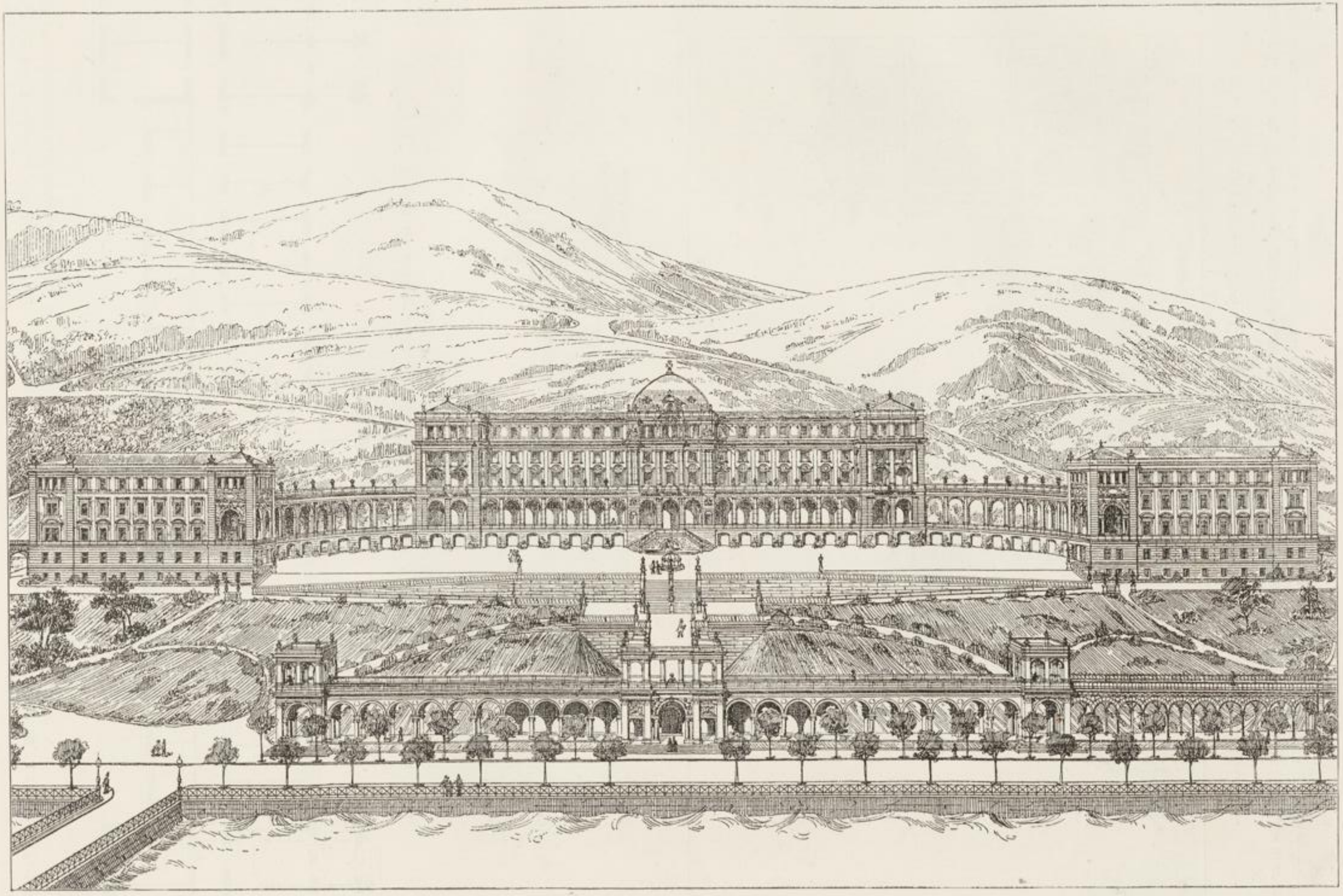

Fig. 16. Project des Architekten Arnold Lotz für das Hôtel „Cıkveniza“. Gesammtansicht.

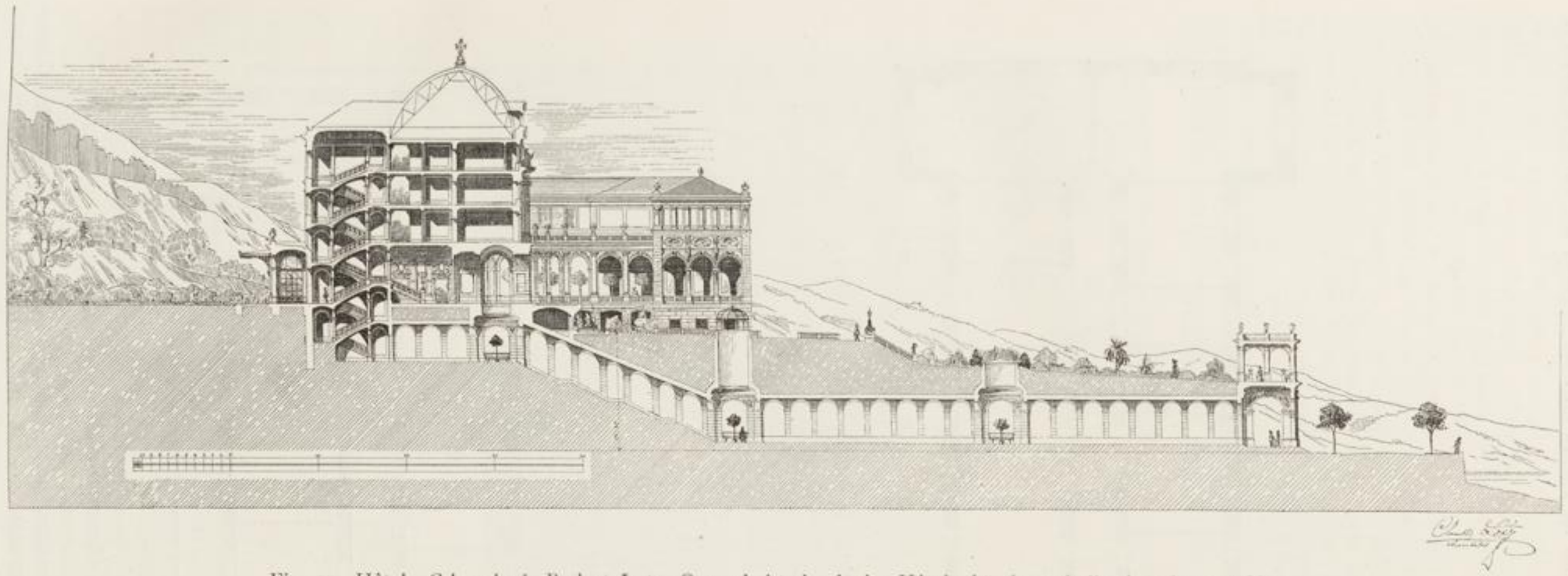

Fig. 17. Hôtel „Crkveniza“. Project Lotz. Querschnitt durch das Hôtelgebäude und die Arcaden am Meere.

Fig. 18. Hôtel „Crkveniza“. Project Lotz. Ansicht der Hauptfront.

eine Gesellschaft von Budapester Kaufleuten zu einem Consortium vereinigt, welches sich zur Aufgabe stellte, in Crkveniza vorerst die für die Anlage eines Cur-Etablissements nöthigsten Grundstücke zu erwerben und hiernach eine Concession zur Errichtung eines klimatischen Curortes und Seebades von Seite der ungarischen Regierung zu erlangen.

Die kön. Regierung, in deren Besitz sich ein Theil der für das Bade-Etablissement geeignetsten Gründe befand, brachte dem Consortium ihr vollstes Interesse entgegen und stellte für den Fall der Errichtung eines Curhôtels mit ca. 100 Zimmern den Concessionären nicht blos die eigenen Gründe zu bescheidensten Preisen, vielmehr auch weitläufige Benefizien in Aussicht, z. B. die Erbauung

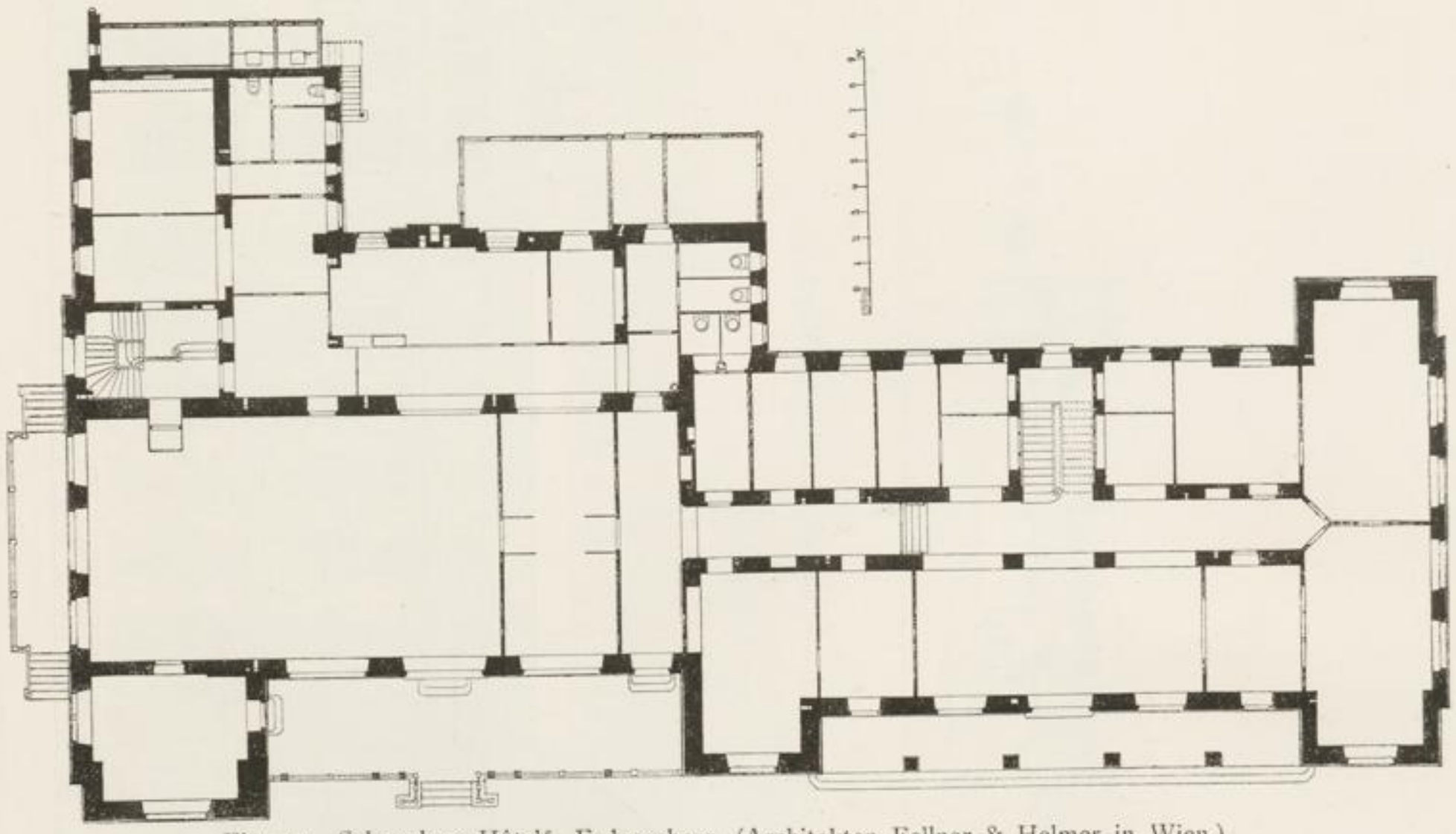

Fig. 19. „Schneeberg-Hôtel". Erdgeschoss. (Architekten Fellner & Helmer in Wien.)

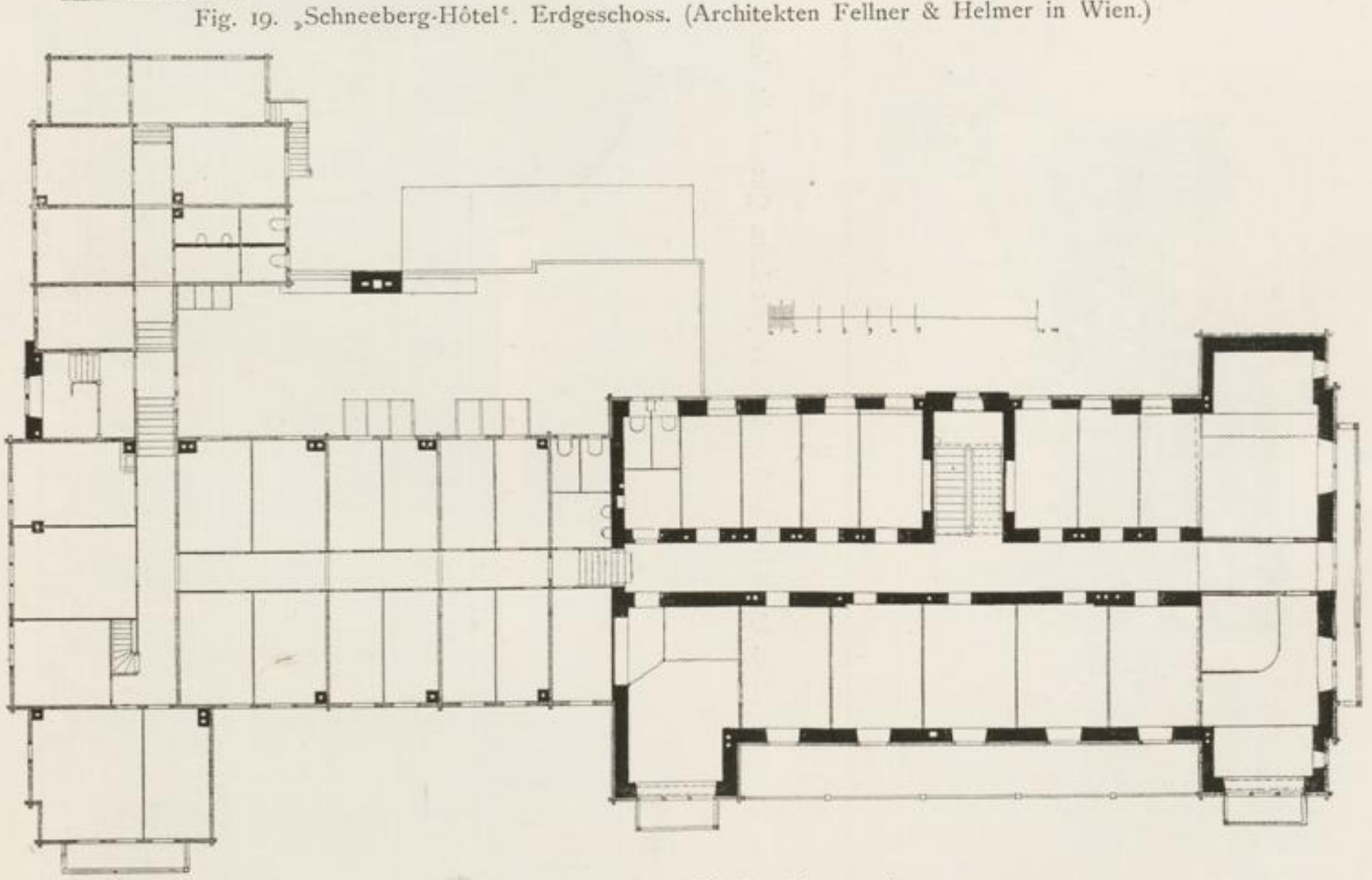

Fig. 20. „Schneeberg-Hôtel". Obergeschoss.

einer Wasserleitung auf Regierungskosten, die Erbauung eines aus Quadermauerwerk herzustellenden Quais, Subventionirung eines Specialdampfers Fiume—Crkveniza, der diese Strecke zu mässigsten Preisen täglich ein-, nach Bedarf mehrmals zurückzulegen hätte. Getragen von den besten Hoffnungen, schritt das Budapester Consortium an die Verfassung von Bauplänen und übertrug diese Arbeiten nach mancher Irrfahrt im Herbste 1892 dem Wiener Architekten Arnold Lotz. Derselbe begann seine Arbeit unverzüglich mit der Aufstellung eines Programmes mit folgenden wesentlichsten Gesichtspunkten. Zum besseren Verständnisse muss vorhergeschickt werden, dass die grossentheils zu jener Zeit vom Consortium bereits angekauften Plätze nächst der Küste sich in der Richtung gegen Abbazia hinziehend, vom Orte Crkveniza circa 1·5 km entfernt liegen, an welcher Stelle von der kön. Regierung schon bei früherer Gelegenheit zur Förderung der Projecte für einen Curort ein eigener Landungsmolo erbaut wurde, da der eigentliche Hafen von Crkveniza unmittelbar am Orte selbst gelegen ist. Vom Orte führt eine sanft ansteigende, vorzüglich gebaute Staatsstrasse aufwärts zur Eisenbahnstation Plasse, circa 550 m über dem Meere. In dem durch die Küste und den Meeresstrand gebildeten spitzen Winkel nun befinden sich die früher beschriebenen Baugründe. Projectant bemühte sich, das zu errichtende Etablissement derart zu situiren, dass selbes nicht entfernt vom neuen Molo, nicht zu hoch über dem Strande, mit möglichst bequemer Zufahrt von der Staatsstrasse, besonders geschützt gegen die Bora und derart errichtet werde, dass mit Rücksicht auf Bora und Sommerhitze die Communication zwischen Landungsplatz und Hôtel, diesem und den Dependencen, sowie mit dem Bade-Etablissement und Cursalon in möglichst geschützter Weise erreicht werde.

Dem entsprechend erscheint unmittelbar beim Landungsmolo beginnend eine Wandelbahn projectirt, von deren Mitte man durch einen ca. 80 m langen Tunnel bis unter das grosse Hôtel und dann mittelst Stiege oder Aufzug in das 16 m über der Strandpromenade liegende Hochparterre dieses Hôtels gelangen kann; anderseits erreicht man dasselbe Ziel mittelst sanft ansteigender Serpentinen. Vor dem Hôtel ist eine ca. 40 m breite und 100 m lange Terrasse gedacht, welche von symetrisch verlaufenden, viertelkreisförmigen, loggienartigen Wandelgängen flankirt ist, welch' letztere zur Verbindung der beiden im Niveau um ca. 4 m tiefer stehenden Dependencen führen, derart, dass man von diesen Loggien aus direct in das 1. Stockwerk gelangt. Von der dem Karstgebirge zugekehrten Façade führt die Fahrstrasse langsam bis auf 32 m über Meer ansteigend zur früher besprochenen Staatsstrasse, auf welcher man bequem in die Ortschaft Crkveniza selbst gelangt. Die Wandelbahn längst der Strassenpromenade zieht sich an dieser bis zum Bade-Etablissement fort, von dieser Wandelbahn gelangt man in die nächstliegenden, als Privat-Villen projectirten Baulichkeiten. Im Hochparterre des grossen Hôtels sind die Restaurationsräume, Gesellschafts- und Lesezimmer, Bäder etc. untergebracht, in den Etagen ca. 100 Wohnzimmer, in jeder der beiden Dependencen ca. 50 Zimmer.

Fig. 21. Perspectivische Ansicht des „Schneeberg-Hôtel". (Architekten Fellner & Helmer in Wien.)

Nachdem Projectant nebst den Plänen auch den Bau des Etablissements hätte führen und leiten sollen, sich dazu aber nicht verstehen wollte, fand sich das Consortium veranlasst, die Architektenarbeiten für das in Rede stehende Etablissement dem Budapester Architekten J. Höfer zu übertragen, welcher gewiss nur gezwungen von seinen Auftraggebern die ganze Anlage vom Strande entfernter und hiermit auch um 18—20 m höher über dem Meeresspiegel projectirte, als dies von A. Lotz vorgeschlagen wurde.

Das Hôtel sammt Dependencen wurde thatsächlich an eben geschilderter Stelle nach J. Höfer's Plänen erbaut und ist insbesondere die Communication zwischen beiden, vorläufig, so lange die neu angelegten Parks zwischen Strand und Hôtel nicht genügenden Schatten zu spenden in der Lage sind, in der heissen Jahreszeit nicht unbeschwerlich.

Von dem ausgeführten Hôtel „Crkveniza" ist auf Blatt 24 eine Ansicht dargestellt. So schön und zweckmässig auch dieses

Gebäude ist, so rächten sich doch die bei der Anlage dieses Curortes gemachten Fehler bitter, denn der neue Curort konnte gegen Abbazia nicht aufkommen, sondern es wurde im Jahre 1897 über das Vermögen der Actiengesellschaft „Crkveniza" seitens des Budapester Handels- und Wechselgerichtes der Concurs eröffnet. Wegen der Lage am Meere, dem milden Klima und infolge der mächtigen und vielseitigen Unterstützung des Unternehmens von Seite der ungarischen Regierung steht jedoch zu erwarten, dass auch dieser ungarischen Riviera künftig bedeutende Beachtung zu Theil werden wird.

3. Die neuen Hôtels an der Schneebergbahn.

Spät, denn neuestens erst, nachdem endlich einmal von der Bahnbau-Unternehmung Leo Arnoldi eine Bahn auf den von den Wienern vielbesuchten Schneeberg gebaut wird, geht man auch daran, auf dem Schneeberge selbst ein grossartiges Hôtel (nach den Plänen von Fellner und Helmer) zu erbauen; der Bau wird von der Bauunternehmung ausgeführt und wird sich den grössten und besten modernen Hôtels würdig anschliessen.

Von diesem Hôtelbaue sind die Grundrisse des Erd- und Obergeschosses in Fig. 19 und 20 dargestellt, während Fig. 21 eine perspectivische Ansicht der Aussenseiten gibt und Fig. 22 den Speisesaal und das Schankzimmer zeigt. Wie bei den meisten Hôtelbauten in den Alpen, wird auch bei diesem Baue das Parterre in Mauerwerk, das Ober- und Dachgeschoss aber aus Blockholz hergestellt. Die sämmtlichen Zimmerdecken werden ebenfalls in Holz ausgeführt. Die Herstellung der gesammtenZimmermanns- und Tischlerarbeiten wurde der Firma L. & R. Höfler in Mödling übertragen. An der Längenfronte des Gebäudes befindet sich im Erdgeschosse eine Eintritts-Loggia, hinter welcher eine grosse Halle liegt, die $7{\cdot}_6$ m bei $11{\cdot}_2$ m misst. In der Mittelaxe dieser Halle liegt auch das Treppenhaus. Rechts von der Halle gelangt man in die Conversationsräume, je $4{\cdot}_7$ m bei $8{\cdot}_7$ m gross, links in die Restaurationslocale und den $9{\cdot}_5$ m bei $16{\cdot}_{55}$ m grossen Speisesaal; diesen Räumen ist eine grosse Veranda und eine Terrasse vorgelagert. Der I. Stock enthält 3 grössere und 2 kleinere doppelbettige, sodann 30 einbettige Zimmer. Die grösseren zwei- und einbettigen Zimmer sind mit Balcons versehen. Im Dachgeschosse ist gleichfalls eine Reihe von Fremdenzimmern angeordnet. Eine zweite Treppe führt neben dem Speisesaal in den I. Stock.

Fig. 22. Speisesaal und Schankzimmer im „Schneeberg-Hôtel".
(Architekten: Fellner & Helmer in Wien).

Das Aeussere dieses comfortabel eingerichteten Hauses zeigt uns ein stattliches Gebäude im Schweizerstyle.

Dass die Lage dieses Hôtels möglichst gut gewählt wurde, ist selbstverständlich, sie ist sogar eine sehr glückliche. Da die Schneebergbahn nun bald zur Vollendung gelangt, deren unterer Theil bereits eröffnet wurde, so dürfte, bei der grossen Beliebtheit, deren sich der Schneeberg seitens der Wiener erfreut, es auch gewiss sein, dass dieses Hôtel nicht lange allein stehen, sondern dass auf dem Schneeberge bald eine Hôtel-Colonie vorhanden sein wird.

Ein grösseres Hôtel, welches von der Eisenbahnbau-Unternehmung Leo Arnoldi zu Wien in Puchberg erbaut wird, ist in Fig. 23 bis 26 dargestellt. Dies ist ein 3geschossiger Steinbau, dem durch Dach und Gallerien der Charakter des Schweizer Holzstyles aufgeprägt erscheint. Er hat von der Schmalseite den Haupteingang mit der Halle und der Haupttreppe; ein Corridor zieht sich durch die Mitte des Gebäudes hindurch, dessen rechte Seite 2 Speisesäle und ein Schanklocale einnehmen; linker Seite liegen die Administrationsräume etc. und am Ende des Corridors die Küchenlocalitäten.

Den I. Stock, zu welchem auch auf der rückwärtigen Schmalseite eine Treppe hinaufführt, umziehen an drei Seiten zierliche, breite Holzgallerien, gegen welche 5 zweibettige und 6 einbettige Zimmer mit ihren Fenstern (und theilweise Thüren) münden.

Das II. Stockwerk enthält eine weitere Anzahl von Unterkunftsräumen, so dass dieses Hôtel im Ganzen 60 Zimmer aufzuweisen hat. Die Herstellung der Pläne und die Leitung der Bauausführung liegt auch bei diesem Hôtelbau in Händen der Wiener Arch. Fellner und Helmer. Die beigegebenen hübschen Federzeichnungen sind von dem Arch. Bar. Krauss ausgeführt worden.